

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

12.8.1824 (Nr. 223)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 223.

Donnerstag, den 12. August

1824.

Baden. (Ausg. des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom 11. August.) — Frankreich. — Großbritannien. — Portugal. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes. — Dienstinrichten. — Todesfall. — Öffentliche Dankfagung.

## Baden.

Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 11. August enthält I. nachstehende höchstlandesherrliche Verordnung:

L u d w i g. Wir finden Uns, auf den Vortrag Unseres Ministeriums des Innern, gnädigt bewogen, hierdurch zu verordnen, daß zu allen künftigen Ernennungen zu Seelsorgern, sowohl evangelischer als katholischer Religion, kein Pfarrkandidat ausgewählt werden solle, der nicht wenigstens zwei Jahre mit Zufriedenheit in cura animarum gestanden, oder als Vikarius, oder bei einem, mit kirchlichen Amtsverrichtungen verbundenen Unter-Lehramt, angestellt gewesen ist, und sich die zu einer Seelsorge erforderlichen Eigenschaften erworben hat.

Gegeben zu Karlsruhe, in Unserm großherzoglichen Staatsministerium, den 6. Juli 1824.

L u d w i g.

Vdt. Frhr. v. Berckheim.

Auf Befehl Sr. königl. Hoheit.  
Eichrodt.

II. Eine vom Ministerium des Innern ausgegangene Verordnung, nach welcher, zur Verhütung von Unterschleifen und Freveln, auch jene Bau- und Sägstämme, die von den Waldeigenthümern in ihren Privatwaldungen zum eigenen Bedürfniß, zwar ohne forsteiliche Anweisung, gefällt werden dürfen, dennoch vor ihrer Verbringung aus dem Wald, mit dem forsteilichen Waldzeichen angeschlagen werden müssen, wie solches in der Verordnung vom 5. Mai 1818 vorgeschrieben ist.

Für dieses Bezeichnen der Bau- und Sägstämme haben aber die Waldeigenthümer, insofern das Holz nicht verkauft, und sohin zur Befriedigung eigener Bedürfnisse verwendet wird, den Förstern keine Gebühren oder Diäten zu entrichten, sondern letztere sind angewiesen, solches unentgeltlich und ohne Aufschub, auf das desfalls von dem Waldeigenthümer gestellte Ansuchen, zu bewirken.

## Frankreich.

Paris, den 9. Aug. Sr. Maj. haben, unterm 4. d., den Herzog von Blacas, Für von Frankreich, zu Ihrem Gesandten in Neapel ernannt.

## Großbritannien.

London, den 5. Aug. 3prozent. Konsol. 92¼.  
Privatbriefe aus Paris melden, daß der Graf v. Harrowby, der in jener Hauptstadt den 31. Juli angekom-

men, den Tag darauf eine Privat-Audienz beim Könige hatte, der ihn auf das Schmeichelhafteste empfing.

Die heute früh angekommenen Journale von Jamaica enthalten zwei Briefe aus Kingston vom 16. und 17. Juni. Im ersten meldet man, daß die französische Fregatte Flora von 44 Kanonen, Kapitän Malette, den 7. zu Santa-Marta geankert und einen französischen Kommissär, Hr. Chasseriau, an Bord habe; daß diese Fregatte den 10. nach Carthagena unter Segel gegangen sey, wo Hr. Chasseriau einige Tage sich verweilte, und hernach geradezu nach Bogota sich verfügte. Er ist französischer Generalkonsul in Columbia.

Der columbische Kongreß hat ein Dekret gegeben, wodurch er die vollziehende Gewalt bevollmächtigt, 50,000 Mann auszuheben und auszurüsten, um Peru zu befreien. Die Sache der Independenten in diesem Lande ist in einer drohenden Gefahr.

Ein Bundesvertrag ist zwischen Mexiko und Columbia abgeschlossen worden.

Im zweiten Briefe spricht man, nach Privatbriefen aus Guatimala, von einer entdeckten Verschwörung, deren Ziel war, diese Provinz wieder unter die Herrschaft des Königs Ferdinand zu bringen. Die Verschwörer standen mit dem Marquis von Torre-Tagle und den peruanischen Royalisten in Verbindung.

(The Courier.)

## Portugal.

Lissabon, den 21. Juli. Vorgestern, um 5 Uhr Morgens, haben wir hier mehrere Erdstöße verspürt, die glücklicher Weise keinen Schaden gethan haben. An dem nämlichen Tage stand das Fahrenheit'sche Thermometer um die Mittagsstunde auf 90, um 4 Uhr auf 94, und um 5½ Uhr auf 100 Grad. Diese Hitze ist stärker als die am 14. Juli 1819. Gestern stand das Thermometer auf 98.

Ein Dekret des Königs bestimmt die Dauer des Militärdienstes auf 7 Jahre für die Infanterie, und auf 9 Jahre für die Kavallerie und Artillerie.

## Spanien.

Madrid, den 26. Juli. Der gestrige Feiertag, Namensfest des heil. Jakobs, des Schutzpatrons von Spanien, hat bellagenswerthe Ausritte veranlaßt. Gegen 5 Uhr Abends wurden französische Jäger, die in einem Wirthshause Erfrischungen zu sich nahmen, von einem Soldaten der Glaubensarmee beleidigt, der bald

die seiner Unverschämtheit gebührende Züchtigung erhielt. Andere Spanier vom Zivil und Militär, so wie selbst Soldaten von der spanischen Garde, anstatt sich zu bemühen, die Ruhe wieder herzustellen, nahmen Theil an den Thätlichkeiten gegen die Jäger; bald kamen andere Franzosen hinzu und ergriffen die Vertheidigung ihrer Kameraden; die königl. Freiwilligen, welche Generalmarsch schlugen ließen, begaben sich in Haufen nach der Straße St. Antonio, wo sich die Masse der Streitenden befand. Die königl. Freiwilligen schießen auf die Franzosen, die, in Ermangelung anderer Waffen, ihre Säbel ziehen, sich als Helden vertheidigen, und theuer ihr Leben verkaufen. Der Pöbel seiner Seite fällt über wehrlose, unglückliche Soldaten her. Die Generale Vedon-neau und Quesada, von diesen Vorgängen unterrichtet, begaben sich mit Truppen auf den Platz, und es glückte ihnen, wiewohl mit vieler Mühe und Lebensgefahr, die Ruhe wieder herzustellen. Ungeachtet die königl. Freiwilligen mehr als 300 Schüsse thaten, so haben doch nur wenige getroffen, und die Spanier haben mehr Tode und Verwundete gehabt, als die Franzosen. Man kann sich unmöglich einen Begriff von dem Unwillen und der Wuth machen, womit die Franzosen erfüllt waren; allein ihrer Mannszucht und dem Gehorsam gegen ihre würdigen Chefs hat man es zu verdanken, daß sie auf den Ruf der Rache nicht hörten, die es ihnen zur Pflicht zu machen schien, diesen undankbaren Pöbel zu vertilgen.

Das spanische Schiff, el Carmen, aus der Havana nach Malaga mit einer reichen Ladung sich begebend, ist von dem columbischen Kaper, der Adler, genommen worden; derselbe hat diese Priße nach la Guayra bringen lassen.

#### T ü r k e i.

Der östreichische Beobachter vom 5. August enthält folgende Nachrichten über die Einnahme von Ipsara:

Konstantinopel, den 10. und 15. Juli. Die Nachricht von der Einnahme der Insel Ipsara traf zuerst durch einen an den Agenten des Kapudan abgesendeten Courier hier ein. Erst mehrere Tage nachher überbrachte einer der vornehmsten Hausoffiziere des Admirals die Siegeszeichen, nebst der vollkommenen Bekräftigung des früher bekannt gewordenen Verlaufes dieser wichtigen Begebenheit.

Die Pforte hat noch nichts darüber publizirt: Nach Zusammenstellung der verschiedenen, den türkischen Ministern und den hiesigen Gesandtschaften zugekommenen Berichte, dürfen wir folgende Thatsachen als zuverlässig betrachten.

Von der Pforte beauftragt, die durch ihre Lage und die große Anzahl ihrer Schiffe und Branders geschützte, seit drei Jahren mit größter Sorgfalt besetzte Insel Ipsara, es koste was es wolle, zu bezwingen, hatte der Großadmiral schon seit einiger Zeit nicht nur bedeutende Streitkräfte auf Mitylene und eine hinlängliche Anzahl Transportschiffe zur Uebereinfahrt dieser Truppen ver-

sammelt, sondern sich auch genaue Pläne der von den Ipsarioten aufgeworfenen Batterien und Verschanzungen zu verschaffen gewußt. Bevor sich jedoch Chosrew Pascha zur Anwendung gewaltsamer Mittel entschloß, machte er, den ihm vom Sultan erteilten Instruktionen gemäß, einen dreimaligen Versuch, diese Inselaner durch Vorstellung der sie bedrohenden Uebel und durch Anbiederung einer vollständigen Amnestie und Verzeihung zur gütlichen Unterwerfung zu bewegen. Alle diese Anträge wurden von den Anführern der Insurgenten mit Troh und Hohn zurückgewiesen, und als der Großadmiral ihnen zuletzt vorstellen ließ, daß er nicht gekommen sey, um gegen Weiber, Kinder und Greise Krieg zu führen, und ihnen daher freien Abzug für diese Letztern anbot, ward auch dieser Antrag verworfen.

Am 3. Juli Morgens versammelte der Großadmiral alle Fahrzeuge seiner Flotte vor Mitylene und richtete seinen Lauf gegen die Nordwestspitze von Ipsara. Diese Flotte bestand aus dem Admiralschiffe von 80 Kanonen, einem rasirten Zweidecker, 6 Fregatten, 10 Korvetten, mehreren Briggs und Goeletten und einer großen Anzahl Kanonierschaluppen und flacher Fahrzeuge, welche eigens für Truppenauschiffungen gebaut worden waren. Außerdem befand sich bei derselben eine beinahe unzählbare Menge von Transportschiffen, kleineren Galeeren und geringeren Fahrzeugen mit Landungsstrappen, deren Zahl auf 14,000 Mann angegeben wird.

Auf der Höhe von Ipsara angelangt, ließ Chosrew Pascha die Insel durch seine Flotte von allen Seiten umzingeln, und während einige Kriegsschiffe ihr Feuer gegen die Stadt und die Hafensbatterien richteten, als wenn es seine Absicht wäre, solche in der Fronte anzugreifen, ward auf der entgegengesetzten Seite der Insel auf einer sandigen Landzunge, wo sich nur eine schwache Batterie von Feldstücken befand, die Landung bewerkstelligt. Die Mannschaft der Batterie stellte schon nach wenigen Schüssen ihr Feuer ein, so daß die Ausschiffung und Aufstellung der Truppen ohne Hinderniß vor sich gehen konnte; die Griechen ergriffen die Flucht gegen die in der Mitte der Insel emporsteigenden Anhöhen, wohin sie von den sich unaufhörlich verstärkenden Türken verfolgt wurden. In weniger als zwei Stunden waren diese Anhöhen, so wie mehrere besetzte Klöster genommen, und nun fielen die Türken den Vertheidigern der Stadt und der Strandbatterien in den Rücken, worauf sogleich allgemeine Bestürzung, Schrecken und Unordnung eintrat. Neunzehn ipsariotische Briggs spannten eiligst die Segel und ergriffen die Flucht, von mehreren türkischen Fregatten verfolgt. Während die Primaten und Ephoren der Insel, welche sich auf diesen Fahrzeugen befanden, ihre Mitbürger im Stiche ließen, denen sie noch vor Kurzem geschworen hatten, sich unter den Trümmern ihrer Stadt begraben zu wollen, bot diese ein Bild des Jammers und der Verzweiflung dar. Alles suchte sich auf Böten, Rähnen und Fischerbarcken zu retten, allein theils giengen diese wegen Ueberfüllung

und Mangel an Segeln und Rudern zu Grund, theils wurden sie von den nachfolgenden Türken eingeholt, und in Kurzem war das Meer mit den Leichnamen der Unglücklichen bedeckt. Vergeblich befahl der Großadmiral, dem Blutbade Einhalt zu thun, und der Wehrlosen zu schonen; vergeblich bot er selbst 500 Piaſter für jeden lebendig eingebrachten Gefangenen; es war zu spät, der Erbitterung des durch den Uebermuth der Iſparioten gereizten Ruſſenmanns Einhalt zu thun.

Am Abend des 3. Juli hielt ſich nur noch ein einziges ſtark befeſtigtes Kloſter auf einer Anhöhe; ſchon hatten ſie die weiße Fahne zum Zeichen der Unterwerfung aufgeſteckt, ohne daß dadurch das Feuer der Angreifenden vermindert worden wäre; es war der einzige Punkt, wo die Iſparioten einigen ernſtlichen Widerſtand geleistet hatten. Chosrew Paſcha war ſelbſt erſtaunt über die geringe Mühe, welche ihn die Einnahme des ſo fürchtbar geſchilderten Eilands gekoſtet. Seine Flotte hat gar keinen, die Landtruppen einen verhältnißmäßig geringen Verluſt erlitten. Dieſe allein haben die Batterien genommen, ohne daß die Artillerie der Flotte auch nur in den Fall gekommen wäre, dabei mitzuwirken. Die aus Iſpara entflohenen Schiffe ſind ſeit her von fremden Kauffahrtſchiffen in der Richtung von Morea geſehen worden.

Nach den neuſten Nachrichten ſoll der Kapudan Paſcha mit dem größten Theile ſeiner Flotte ſich unmittelbar nach der Eroberung von Iſpara gegen Samos gewendet haben, um auch dort eine Landung zu verſuchen.

Der Kapudan Paſcha hat 200 Stück Geſchüz und 110 Fahrzeuge von verſchiedener Größe und Beſchaffenheit erobert. Drei ſtarke Korvetten, deren Bau noch nicht beendigt war, wurden auf dem Schiffswerft gefunden.

Ein franzöſiſches Fahrzeug (die Golette Amaranthe), welches ſich in der Nähe von Iſpara befand, iſt Augenzeuge des ganzen Vorganges geweſen; und die Offiziere deſſelben haben nicht ohne die äußerſte Bewunderung den ſchnellen Sieg der ottomanniſchen Truppen, den unglaublich ſchwachen Widerſtand der noch kurz zuvor ſo enthuſiaſtiſch geſtimmten Inſulaner, und das unrühmliche Benehmen ihrer Anführer geſehen. Durch die nämliche franzöſ. Golette war die Nachricht von der Einnahme von Iſpara bereits am 4. d. M. nach Smyrna gelangt.

#### V e r ſ c h i e d e n e s .

Nach einem Schreiben aus Rom iſt der Neffe des Erminiſters, Vicomte von Chateaubriand, ſeit einem Monar daſelbſt in ein Noviziat des Jeſuitenordens eingetreten.

Ein Franzoſe hat ſo eben zwiſchen London und Paris eine Diligence in Form eines Waſſerwagen errichtet, bloß um die Tafel der reichen Engländer regelmäßig mit

franzöſiſchen Früchten und beſonders mit Melonen zu verſehen, die in London immer ſehr theuer und ſehr ſchlecht ſind.

#### D i e n ſ t n a c h r i c h t e n .

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben ſich gnädigſt bewogen gefunden, den Direktor der katholiſchen Kirchenſektion, geheimen Reſerendär Pfeiffer, ſo wie den geheimen Reſerendär Ludwig, zu geheimen Räten dritter Klaſſe zu ernennen.

Höchſt die ſelben haben gnädigſt geruht, den Reviſionsgehilfen Heinrich Hoſſinger zum Reviſor bei der Oberreviſion des Miniſterii des Innern, und den Rechtspraktikanten Engler zu Freiburg zum Regiſtrator bei dem König. Kreis. Direktorium zu ernennen.

#### T o d e s f a l l .

Am 19. Juni d. J. iſt der pensionirte Amtmann Dendich zu Heidelberg geſtorben.

#### P e ſ ſ e n t l i c h e D a n k ſ a g u n g .

Allmendshofen, bei Donaueſchingen. Am 25. Mai d. J., früh nach 3 Uhr, brach in unſerm Ort Feuer aus, und indem wir, die Unterfertigten, das gleichfalls bedrohte Nachbarhaus zu retten eilten, fiel plötzlich, in unſerm Rücken, der ganze nördliche Giebel des brennenden Hauſes um, deſſen glühende Trümmer uns bedeckten. Wir wurden zwar durch unſere Mitbürgern mit großer Gefahr ſo ſchnell als möglich hervor gezogen, allein unſer Zuſtand war ſchrecklich. Die Kleider am Leibe zu Aſche verbrannt, waren wir gänzlich gebraten, und keiner mehr kennbar. Wenige Stunden darauf ſtarb unſer wackere Unglücksgefährte, der Zimmermeiſter Paul Kieple, unter den fürchterlichſten Qualen, mit Hinterlaſſung dreier unimündiger Kinder, und einer hochſchwangern Witwe. Des andern Tags folgte ihm der Zimmermann Gebhard Weber, von ſeinem Weib und einem Sohne beraubt. Auch uns hätte der ſichere Tod ereilt, wenn nicht die ſchnellſte ärztliche Hülfe und eine fortwährend ſorgſame Pflege uns wunderbar zu Theil geworden wäre. Der hochherzige Fürſt von Fürſtenberg war, wie gewöhnlich, wo es ſich um Noth und Hülfe handelt, Einer der Erſten auf der Brandſtätte. Der ſchauerliche Anblick unſeres entſehlichen Mißgeſchicks ergriff Jeden — ſo auch des Fürſten edle Seele! Seiner beſpielloſen Thätigkeit und ausgezeichneten Menſchenliebe verdanken wir vorzüglich unſere Rettung. Reitende Boten wurden eiligſt abgeordnet — ſchleunigſt von des Fürſten eigenem Weißezeug herbeigeſchafft, indeß die Fürſtinnen, Amalie Hoheit, und Karoline zu Hohenlohe Durchl., Alles was ärztliche Hülfe zum Verband, Linderung und Erhaltung bedurfte, mit unermüdeter Emsigkeit eigenhändig beſorgten. Zu jeder Tageszeit erſchien der edle

Fürst in der Hütte eines Jeden, bald mit Vatermilde Trost bringend, bald mit sorglichster Theilnahme jedem Neubemerkten Bedürfnis abhelfend. Wahrhaft mütterlich bewährten sich die hohen Frauen! Jeder ihrer Schritte war segnend, und brachte Linderung! Aber auch anderer Menschenfreunde liebevolle Theilnahme hat sich im schäbsten Lichte mit Rath und That vielfältig bewährt, und besonders wohlthätig wirkte die weise Behandlung des rastlos für uns besorgten fürstl. Leibarztes, Hofraths D. Wilhelm Rehmann, und seiner Gehülften. Jetzt, da wir die Gefahr des Todes und die schmerzlichsten Leiden überwunden, jetzt, da wir, nach so vielen Wochen, zum erstenmal in Gottes freier schöner Natur uns ergötzen können, jetzt erst sind wir im Stande, dem gütigen Himmel und allen unsern Wohlthätern, welche so Großes an uns gethan, für unsere Rettung zu danken. Nehmen Sie Alle, die Sie Trost und Hülfe uns brachten, und durch edle Theilnahme unsere von Kummer gebeugten Familien wieder aufrechteten, den herzlichsten innigsten Dank! Wo der Name nur durch Worte die Gefühle der Dankbarkeit an den Tag legen kann — da lohnt — damit keine Schuld unbezahlt bleibe — der Vater im Himmel, durch das beseligende Bewußtseyn, Gutes gethan zu haben. Wie aber können wir Ihnen, durchlauchtigster Fürst! wie den edeln hochherzigen Fürstinnen, höchstwelche so Ueberschwängliches an uns gethan, und noch thun, würdig danken? Für solche Wohlthaten hat die Dankbarkeit keine Worte, aber die Engel werden für uns vor Gottes Thron sprechen, und des Himmels Segen wird über Sie und Ihr durchlauchtiges Fürstenhaus kommen, und höchst dieselben, durch die Liebe Aller, segnen, welche, wie wir, Ihre hohe Menschenliebe kennen gelernt, und diese dankbarst zu verehren noch täglich Gelegenheit haben.

Allmendshofen, bei Donaueschingen, den 30. Juli 1824.

Magdalena Münzer, hinterlassene Wittwe des Paul Rieple, sammt Kindern.

Maria Uhrenbach, Wittwe des Gebhard Webers, nebst Sohn.

Joseph Au

Jakob Krüger

Veit Lminberger

Joseph Rieple

Karl Steiner

Joseph Münch

Johann Mayer

Joseph Härle

Balentin Müller

Thomas Martin

mit den Ihrigen.

Namens der Gemeinde:

Joh. Eppenberger, Vogt.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11 Aug.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,7 L.	13,0 G.	57 G.	ND.
M. 3	27 Z. 10,0 L.	23,0 G.	42 G.	ND.
M. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,1 L.	19,5 G.	47 G.	SW.

Meist heiter, es bewölkt sich Abends, Nachts schwaches Wetterleuchten.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die vierte Fiehung der Serien für das Jahr 1824 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers Joh. Goll und Ebbe in Frankfurt am und S. Haber son. dahier eröffneten Anlehen von 5 Millionen Gulden, wird planmäßig

Mittwoch, den 1. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Wielandt'schen Saale zum Badischen Hof dahier, mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten vorgenommen werden, wobei Jedermann freien Zutritt hat.

Karlsruhe, den 21. August 1824.

Großherzogl. Bad. Amortisationskassa.

Karlsruhe. [Pferdedung = Versteigerung.] Da das Versteigerungs-Protokoll vom 31. Juli d. J., wegen geschehenem Nachgebote, nicht ratifizirt worden, so wird auf die hohe Kriegsministerialverfügung, Nr. 7290, vom 11. d. M., die s. v. Pferdedung = Versteigerung in der Garnison Karlsruhe und Gottsauge nochmals öffentlich vorgenommen werden, wozu sich die Steigerungsliebhaber

Dienstag, den 17. August, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Bureau des Unterzeichneten einzufinden wollen.

Karlsruhe, den 11. August 1824.

Der Regimentsquartiermeister des Garde-Kavallerie-Regiments und der Artillerie-Brigade.  
Hammes, Prem. Lieu.

Karlsruhe. [Versteigerung der Reinigung der Kloakgruben.] Das Reinigen der Kloakgruben der Garnison Karlsruhe und Gottsauge soll auf ein Jahr im Abtrieb versteigert werden, wozu die Lusthabenden sich bis

Dienstag, den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau nachbenannter Stelle einzufinden haben.

Karlsruhe, den 11. August 1824.

Großherzogliche Kasernenverwaltung.

Unterwiesheim, bei Bruchsal. [Frucht = Versteigerung.] Donnerstag, den 19. dieses, Vormittags 8 Uhr, werden auf der Schreibstube von dem hiesig herrschaftlichen Speicher

70 Malter Haber,  
desselben Tags, Vormittags 10 Uhr, auf dem herrschaftlichen Speicher zu Münzesheim,

60 Malter Korn und  
40 Malter Haber,  
und an diesem Tag Nachmittags 3 Uhr, auf dem herrschaftlichen Speicher zu Odenheim,

75 Malter Korn,  
125 Malter Dinkel und  
40 Malter Haber

versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich losgeschlagen.

Unterwiesheim, den 8. August 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Schmidt, Schltz.